

edle Sprache. Er erzählt bildhaft eindringlich, unmittelbar von der Wirklichkeit und lehnt mit Recht den klebrigen Schmutz des Naturalisten als Beweis der Echtheit ab. Aber seinem Gleichnis der Zeit fehlt etwas von der Kraft jener Ergriffenheit, die eine ganze Zeit und eine solche, wie die unsere ist, in sich aufgenommen hat. Es wäre boshaft, an die Schmetterlingsbücher des Dichters zu erinnern, um ihn abzustempeln. Das neue Land ist klar geschaut, doch hat es etwas von einer Fata Morgana, deren Urbild erst nach längerer Wüstenwanderung und nach größeren Entbehrungen erreicht wird, als die hoffnungsfrohe Sehnsucht Schnacks glauben möchte.

H. Becher S. J.

Schmerzliches Arkadien. Roman von Peter Mendelssohn. 8^o (223 S.) Berlin 1932, Universitas. M 3.80

Innere Erlebnisse eines Jungen, der aus den freien Steppen Argentinien in die Ordnung eines vornehmen Erziehungshauses am Bodensee kommt. Erlebnisse, die ihn reifen lassen. Von Arbeit und Ordnung ist eigentlich kaum die Rede. Auch die Erlebnisse, die Mitschüler, die Umgebung bleiben im Zwielicht, in einer gefühlvollen gedämpften Stimmung, die sich nur halb von einem unbestimmten Grund löst. Mit Romantik und Eichendorff, die in der Verlagsankündigung berufen werden, hat das Ganze nur dann etwas zu tun, wenn man die Worte in einem üblen Sinn versteht. Und doch zieht das Buch stellenweise in seinen Bann! Mendelssohn trifft jene Schicht in unserem In-

nern, wo wir träumen, wo für einen Augenblick Lust und Schmerz, Wirklichkeit und Wunsch sich mischen und verschwimmen. Für einen Augenblick, für mehr nicht. Sprachlich gehört der Dichter zu denen, die einer neuen idealen Kunst dienen.

H. Becher S. J.

Die Pflicht. Von Wilhelm von Scholz. 8^o (45 S.) Leipzig 1932, Paul List. Geb. M 2.80

Der einzelne gehört nach der Auffassung des Japaners dem Volk, das den Einsatz des Lebens jeden Augenblick verlangen kann. Insofern ist diese Geschichte wahr. Alles andere aber ist mehr oder weniger mißlungene Spielerei. Die 45 Seiten hat man auf japanische Faltart und auf möglichst dickes Papier gedruckt. Die Umschlagzeichnung könnte von ferne an Japan erinnern. Die Begründung und Entwicklung des Motivs ist unwahr. Die Schilderung des Bonkufestes findet sich in der gleichen lexikalen Dürre bei Chamberlain. Nishidas Frau trippelt mit Holzsandalen durch das Haus. Wir brauchen uns also nicht zu wundern, wenn sie sich auch sonst wenig japanisch benimmt. Alle diese Japaner reden und handeln wie japanisch zurechtfrisierte Europäer. Namen wie Fuj, Koyo, Kanamari, Sutoku erscheinen als sehr unglücklich gewählt, wenn man ihre Bedeutung versteht und, soweit sie überhaupt richtig geformt sind, ihre gesellschaftliche Geltung kennt. Wir glauben also dem Verfasser gern, daß er alle Nebenumstände des wirklichen Ereignisses abgeändert hat.

G. A. Lutterbeck S. J.

Stimmen der Zeit, Monatschrift für das Geistesleben der Gegenwart. Herausgeber und Schriftleiter: Josef Kreitmaier S. J., München, Veterinärstraße 9 (Fernsprecher: 32 749). Mitglieder der Schriftleitung: A. Koch S. J., J. Overmans S. J., M. Pribilla S. J., C. Noppel S. J. (Roma 130, Via S. Nicola da Tolentino 8), W. Peitz S. J. (Stella Matutina in Feldkirch, Vorarlberg), zugleich Herausgeber und Schriftleiter für Österreich.

Aus der Abteilung „Umschau“ kann aus jedem Hefte ein Beitrag gegen Quellenangabe übernommen werden; jeder anderweitige Nachdruck ist nur mit besonderer Erlaubnis gestattet.

Aufnahme finden nur ausdrücklich von der Schriftleitung bestellte Arbeiten. Unverlangte Einsendungen gehen an den Absender zurück, falls Frei-Umschlag beiliegt.